

01_KULT

KERAMIKSCHATZKAMMER

Die wunderbare Sammlung Hinder/Reimers in der Villa Ludwigshöhe

GABRIELE WEINGARTNER

► **Nun ist sie endgültig angekommen, blendend aufbereitet und auch dem Publikum auf Anfrage und bei offiziellen Anlässen zugänglich: die Keramik-Sammlung Hinder/Reimers auf Schloss Villa Ludwigshöhe in Edenkoben.**

Der fast magisch leuchtende neue Schauraum lässt keine Zweifel zu: Mit dem Bestand des „Museums für

moderne Keramik“ Deidesheim hat das Ministerium für Bildung und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz 1993 eine Sammlung übernommen, die auf einzigartige Weise die Entwicklung der Keramik in der Bundesrepublik von 1955 bis 1990 dokumentiert. Für die gelungene Präsentation im Schloss Villa Ludwigshöhe zeichnet die promovierte Kunsthistorikerin und Keramik-Expertin Ingrid Vetter verantwortlich.

Das neue Domizil wirkt perfekt. Im Gewölbe der Villa Ludwigshöhe ste-

hen sieben Vitrinen, in denen die Keramikunst fast übersinnlich schön präsentiert wird. Und durch ein Sichtfenster schaut man in das Depot und sieht magische Installationen. Ein raffiniertes Regalsystem ist das, die Streben sind von innen beleuchtet. Nach außen funkeln sie wie Sterne: eine Schatzkammer.

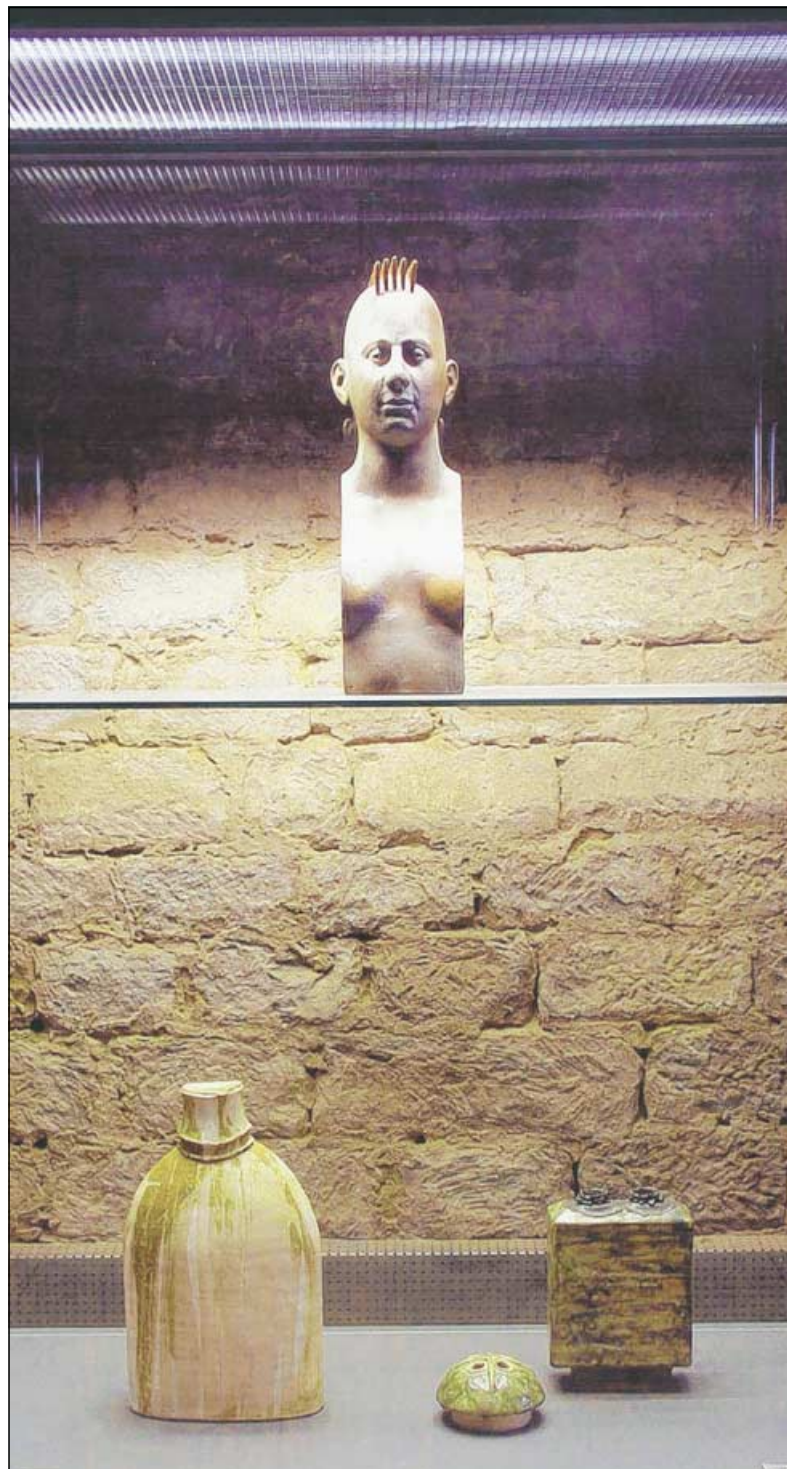
Die von Jakob Wilhelm Hinder begründete und nach seinem Tod 1976 von seiner Mitarbeiterin, der Keramikerin Lotte Reimers, kontinuierlich ausgebaute Sammlung umfasst 1588 Objekte. Unter ihnen sind Arbeiten von Richard Bampi, Jan Bontjes van Beek, Arno Lehmann, Ingeborg und Bruno Asshoff, um nur einige zu nennen.

Die Idee, moderne Keramik zusammenzutragen, entwickelte Hinder in den 1920er Jahren, als es ihm gelang, das Marburger Töpferhandwerk vor dem Niedergang zu bewahren. Mit dem Ochsenkarren und später mit dem LKW reiste er durch Deutschland und machte deren Waren bekannt. Sukzessive und konsequent erweiterte er sein Angebot um Arbeiten von Keramikern, die Neues wagten. Pädagogisch orientiert war seine Tätigkeit von Anfang an.

Nach dem Krieg führte er seine Vortrags- und Ausstellungstätigkeit fort, seit 1951 assistiert von Lotte Reimers, die eigentlich nur zum Ein- und Auspacken der Keramiken eingestellt worden war und am Tag nach dem Kennenlernen Hinders an der Kunstakademie hätte mit dem Studium beginnen sollen. Es dauerte nicht sehr lange, bis Lotte Reimers Hinder das Wasser reichen konnte – in ihren Kenntnissen und ihrem Stilgefühl. Ihr gelang auch, was er vor seinem Tod nicht mehr schaffte: die Verhandlungen mit dem Land Rheinland-Pfalz über die Zukunft der Sammlung zum Abschluss zu bringen.

Übersinnlich schön

1977 kommt es – nach der Gründung eines Museumsvereins – zur Wiedereröffnung des 1971 in Deidesheim etablierten „Museums für moderne Keramik“. 1994 veranstaltet das Landesmuseum in Trier die Sonderausstellung „Keramik des 20. Jahrhunderts“, die anschließend dort eingelagert wurde. Um die Sammlung weiterhin sichtbar zu machen, wurden drei Jahre später 55 ausgesuchte Arbeiten als Dauerpräsentation im Mainzer Landesmuseum gezeigt, abgesehen von den Ausstellungen, die 1997 auf dem Hambacher Schloss, 1998 im Theodor-Zink-Museum in Kaiserslautern, 1999 im Internationalen Keramik-Museum Weiden (Zweigmuseum der Neuen Sammlung München), 2000 im Schlossmuseum Schloss Friedenstein in Gotha und 2002 in der Staatlichen Galerie Moritzburg in Halle stattfanden.



Alles, was erfinderisch ist, neu, bleibend: Inszenierungsbeispiel aus der Präsentation der Sammlung Hinder/Reimers.

—FOTO: VILLA LUDWIGSHÖHE

INTERVIEW

ANGEKOMMEN IN DER VILLA?

► **Lotte Reimers, 1932 in Hamburg geboren, hat die von Jakob Wilhelm Hinder begründete keramische Sammlung nach seinem Tod 1976 kontinuierlich weitergeführt, zehn Jahre lang musste sie sie im Landesmuseum Trier allerdings in Kisten lagern. Mit Lotte Reimers sprach Gabriele Weingartner.**

Wie fühlen Sie sich jetzt, da die Sammlung Hinder-Reimers endgültig in der Villa Ludwigshöhe angekommen ist? Es sind sehr gute Gefühle, die ich hege. Hier in diesen Räumen hat die Sammlung wirklich einen guten Standort, es handelt sich um keine Notlösung, um keine Abstellkammer, wie sonst so oft die Depots in Museen. Der ästhetische Gesamteindruck ist wunderbar, das Sandsteingewölbe, die Farbigekeit der Vitrinen und Regale, alles ist aufeinander abgestimmt. Glücklich bin ich auch darüber, dass ich so jemanden wie die Keramik-Expertin Ingrid Vetter kennengelernt habe, die die Sammlung nicht nur akribisch inventarisiert und dokumentarisiert, sondern auch optimal zur Präsentation gebracht hat.

Haben Sie denn Lieblingsstücke in der Sammlung?

Das kann ich nicht sagen, das würde auch dem Geist der Sammlung widersprechen, die von Anfang an den Anspruch erhob, sehr zielorientiert, wenn Sie so wollen: sehr elitär und sparsam zu sein. Ich liebe die Keramiken von Beate Kuhn genauso wie die von Arno Lehmann, obwohl Welten dazwischen liegen. Wichtig ist, dass die Arbeiten dem hohen künstlerischen Standard

entsprechen, den Jakob Wilhelm Hinder bei seiner Sammeltätigkeit anlegte. Es ist Spitzenkunst.

Sicher aber ist doch, dass die Keramik in Deutschland im Vergleich zu anderen Künsten nie besonders gefördert wurde. Ach, wissen Sie, ich habe mir gesagt: Hilf Dir selbst! Man kann das nicht immer in Geld aufwiegen. Hinder, dieser fliegende Galerist, hat gesagt: Förderung entsteht in dem Moment, wo man Begeisterung erzeugt. So ein Stück im Regal hat Langzeitwirkung, wohingegen Geld keine Aura besitzt. Bedauernd ist es, dass es in Deutschland keinen Lehrstuhl gibt, der sich um Keramik als Kunst kümmern könnte. Unterstützung gab es immer irgendwie, sei es durch den Museumsverein, den wir in Deidesheim gründeten, sei es durch die Hilfe, die etwa von Marlene Jochem und dem Theodor-Zink-Museum in Kaiserslautern ausging. Japanische Verhältnisse werden wir hier ohnehin nie bekommen, dort hat die keramische Kunst durch die Teetradition einen hohen Stellenwert. Als mich einmal ein Kunsthistoriker aus Japan in Deidesheim besuchte, hat er sich über mein kleines Atelier sehr gewundert.

Sie arbeiten selbst immer noch künstlerisch...

Ja, gestern Abend habe ich mich zwingen müssen, um zehn Schluss zu machen. Es fällt mir schwer, meine Arbeit zu unterbrechen, ich verliere mich leicht. Aber morgens um sieben kann es ja dann weitergehen. Der Brennofen brennt 24 Stunden.



„Hier hat die Sammlung einen wirklich guten Standort.“

LOTTE REIMERS

EINWURF

ALLES GUT

VON MARKUS CLAUER

► Es könnte eine Ankunft sein, die Villa Ludwigshöhe. Aber Verausgabungskünstler wie Lotte Reimers können ja nie damit aufhören, anzufangen. Eine gradlinige Frau, hoch gesteckte weiße Haare und Keramik im Herzen und im Kopf, das heißt: Kunst. Die 1588 Werke aus den Jahren 1955 bis 1990 sind ihre Beweisführung. Die Sammlung Reimers in der vor Besucherglück strahlenden Villa ist ein Mini-Louvre des guten

Keramik ist Kunst, eine Beweisführung.

Tons, der Sehschlitz auch für eine Lebenskunst, die Jakob Wilhelm Hinder an sie damit einfing. Sie, er, ein Duo Infernale. Hinder, Reimers, die beiden sind immer gewesen, was sie sein wollten, Keramik-Sammler-Künstler-Pädagogen-Galeristen. Ein rigoroser Lebensentwurf, abbezahlt in kleinen Raten. Ein Hesse, eine Hamburgerin und eine Heimat in der Pfalz. Alles gut und vielen Dank auch.